

---

*Dechant Udo Linke  
Pfarrer an St. Clemens, Drolshagen*

*Drolshagen, am Tag des Glockengusses in Gescher, 20. August 1993*

---

Liebe Mitchristen,

am 2. Weihnachtsfeiertag 1985, also vor genau 8 Jahren, fiel der Klöppel der großen Glocke während des Festtagsausläuten in den Turm. Seitdem läutet diese Große Glocke mit über 5 Tonnen Eigengewicht (ohne Zubehör) nicht mehr. Sie ist die zweitgrößte Glocke im Erzbistum Paderborn.

Zunächst gingen die Planungen und Überlegungen vieler Menschen in unserer Pfarrei darum, wie diese Glocke wieder zu Gehör gebracht werden könnte. Nach Einschalten der Glockenbeauftragten des Erzbistums Paderborn, Dr. Gerd Best und Theo Halekotte, wurden wir aber darauf aufmerksam gemacht, dass auch alle übrigen Stahlglocken dringend überholungsbedürftig waren.

Im Laufe langer Planungen und Gespräche, nicht zuletzt durch den tatkräftigen Einsatz des Glockenförderkreises seit 3 Jahren., kam man zu dem Ergebnis, bei der grundlegend notwendigen Erneuerung der Glockenanlage und der Arbeiten im Turm auch neue Glockenkörper aus Bronze zu beschaffen.

Dieser Entschluß war nicht leicht. Man könnte Einwenden, ob in der heutigen Zeit nicht andere Aufgaben dringlicher und notwendiger wären, als gerade die Anschaffung eines neuen Geläutes.

Die Pfarrei St. Clemens hat sich immer wieder großmütig und hochherzig eingesetzt zur Linderung vielfältiger Nöte in der Welt. Das Spendenaufkommen ist beachtlich und bemerkenswert.

Der Glockenförderkreis war schließlich der Meinung, daß ungeachtet dieser Aufgaben diejenigen Gläubigen, die das wünschten, zu einem neuen Geläut durch Ihre Spende beitragen sollten. So konnten die uns gestellten Aufgaben des Glockenförderkreises ohne eine offizielle Kollekte in den Kirchen und Kapellen oder eine Sammlung bewerkstelligt werden.

Als sich der Planung zur Neuanschaffung von Glocken der Mutterkirche St. Clemens auch die Kapellen von Benolpe, Berlinghausen und Frenkhausen sowie die Kirche in Hützemert und die Kirche in Schreibershof (die bedien letzten mit einer Glocke) anschlossen, schien der Plan perfekt.

Am 20. August 1993 erlebten wir in Gescher den Guß aller Glocken und waren dabei glücklich und dankbar.

Wenn die Gläubigen in unserer Pfarrei den Klang der Glocken lieben, fügen sie sich nahtlos ein in das empfinden aller Jahrhunderte vor uns bis hin zur Karolingischen Zeit.

Glocken wurden eingeführt im Bedürfnis nach Zeitansage, aber auch in der Zeichenhaften Bedeutung des Glockenklangs als Stimme Gottes und des Gebetes der Kirche. Verschieden gestimmte Glocken wurden zu einem Geläut vereint. So wurden Läuteordnungen ermöglicht, die akustisch die Festzeiten und Anlässe ausmalen und über sie informieren konnten.

Eine besondere Rolle spielte und spielt bis heute das dreimalige Angelusläuten, verschiedene Kombinationen vor, während und nach der Messe, zum Evangelium und zur heiligen Wandlung, zum Te Deum, zum Totengedächtnis, zum Einläuten der Sonn- und Festtage, zum Ölberggedenken am Donnerstag und zum Gedächtnis des Sterbens des Herrn am Freitag.

Vom Mittelalter an bis heute untermalen Glockenklänge das Leben. Die vertrauten Stimmen der Glocken künden Trauer und Freude, Frieden und Krieg und verleihen dem Alltag eine Tiefe Dimension des Christlichen Glaubens.

Mit dem Verbot des Läutens und dem Einschmelzen zahlreicher Glocken im Zuge der französischen Revolution und während der beiden letzten Kriege kündete sich gegen diese Tradition eine Auflehnung an. Es hat sich heute fortgesetzt im Läuteverbot in islamischen Ländern und noch in allerletzter Zeit in kommunistischen Ländern.

Glocken, das wird damit deutlich, wurden als Zeichen christlichen Lebens gesehen, und so ist es bis heute geblieben.

Das Geläut der Glocken macht deutlich, daß jetzt und heute das Heiligengeschehen für uns wahrnehmbar wird. Zugleich ist die Stimme der Glocke die immerwährende Einladung Gottes zur Versammlung seiner Berufenen. Wenn in den Pfarrgemeinden die Gläubigen beim Glockenklang sich aufmachen zum Hören, zum Loben und zum Bitten, wird Heiligengeschichte lebendig.

Im Zusammenhang mit der Feier der Liturgie werden unsere Glocken vielfältig genutzt. Glockenschläge gliedern den Tag und seine Stunden, sagen die Zeiten des Gebetes und auch die Traurigen Gedenk- und frohen Festtage an.

In der Läuteordnung, die wir auch in Drolshagen in bewusster gestufter Festlichkeit einhalten wollen, wird den Menschen von heute Zugang eröffnet für Werktage, Sonntage, Feste und Hochfeste, für Advents- und Fasten- und Osterzeit, für Taufe, Trauung und Begräbnis.

Glocken lassen den Menschen nicht isoliert stehen, sondern fügen ihn ein in die Gemeinschaft der Pfarrgemeinde.

Die ökumenische Abstimmung ist nicht bei uns vergessen. Orthodoxe und evangelische Christen sind als Glockenpaten bei der Glockenweihe zugegen, und unsere Glocken läuten auch für die bis heute von uns getrennten Christen. Also bleiben Glocken zeitgemäß.

Wir wünschen, daß unsere Glocken in einer lärmenden Zeit zum Frieden des Herzens, zum Frieden mit Gott, zum Frieden in der Welt läuten, und daß sie nie mehr in Kriegszeiten aus den Türmen entfernt werden müssen.

Das Segensgebet der Glockenweihe sagt es so:

*Herr des Himmels und der Erde  
segne diese Glocke, die Dein Lob verkündet.  
Sie soll Deine Gemeinde zum Gottesdienst rufen,  
die Säumigen ermahnen, die Mutlosen aufrichten,  
die Trauernden trösten, die Glücklichen erfreuen  
und die Verstorbenen auf Ihrem letzten Weg begleiten.  
Segne alle, zu denen der Ruf dieser Glocken dringen wird  
und führe so Deine Kirche von überall her zusammen  
in Deinem Reich.*

Alter Glockenspruch:

*Vivos voco – mortuos plango – fulgura franco*  
(Die Lebenden rufe ich – die Toten beklage ich – Unheil zerbreche ich)

---

Udo Linke, Dechant